

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach der
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Inserationspreis:
die dreizehnpaltene Korpuszeile oder
deren Raum 13 $\frac{1}{2}$ Fig.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechszigster Jahrgang.

Nr. 210.

Freitag den 7. September.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergelde 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung betreffend Strassen- Frohdienste.

Die Ortsbehörden sämmtlicher zur Zeit noch frohdienstpflichtiger Gemeinden des hiesigen Kreises werden hierdurch aufgefordert, die Strassenfrohdienstverzeichnisse für den diesjährigen Michaelisttermin bis **frühestens zum 20. d. Mts** an die unterzeichnete Domainen-Reception einzusenden. Die etwa sämmtigen Ortsvorsteher werden an die Einsendung der Verzeichnisse **postpflichtig** erinnert werden. Die vorchriftsmäßige Aufstellung der Frohdienstverzeichnisse nach Maßgabe des unter der diesseitigen Bekanntmachung vom 9. März 1886 in Nr. 63 des hiesigen Kreisblatts vom 16. März 1886 abgedruckten Schemas wird den Ortsbehörden besonders zur Pflicht gemacht. Gleichzeitig werden die betr. Ortsbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß **Pferde**, welche Seitens der Frohdienstpflichtigen **zum Gewerbebetriebe gehalten werden**, nicht zu Frohdiensten herangezogen werden sollen. **Derartige Pferde sind in den Frohdienstverzeichnissen als frohnefrei anzuführen.**

Merseburg, den 1. September 1888.

Königliche Domainen-Reception.
Rammann.

Die **Hälterstraße hier ist wegen Wasserung der Brücke von Freitag den 7. d. Mts.** ab für Fuhrwerk und Reiter auf einige Tage gesperrt.

Merseburg, den 6. September 1888.

Die **Polizei-Verwaltung.**
J. B.: Otte.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 6. September 1888.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Wie aus Potsdam berichtet wird, gönnte sich auch der Kaiser am Mittwoch einen Ruhetag, insofern, als er sich lediglich der Erledigung der Regierungsgeschäfte im Palais widmete und von einem Ausfluge zur Theilnahme an den Manövern abließ. Der Kaiser hatte schon am frühen Morgen eine Spazierfahrt unternommen und ertheilte im Laufe des Tages zahlreiche Audienzen. — Zur Theilnahme an den Flottenmanövern wird der Kaiser am 12. d. M. in Bremerhaven eintreffen.

Die Nachrichten, ob die Kaiserin Friedrich die Villa Reih in Kronberg gekauft hat, widersprechen sich. Die Frkf. Ztg. bringt darüber zwei Versionen. Nach der einen wäre der Ankauf zur Thatfache geworden, nach der anderen würde die Kaiserin den Ankauf unterlassen, weil für die angrenzenden Grundstücke,

welche zur Erweiterung der Villa nötig sind, ein zu hoher Preis gefordert wird.

Ueber die Vorgeschichte der Verlobung im kaiserlichen Hause berichtet die „Post“: „Die Nachricht der Verlobung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland kam unerwartet, wenn auch nicht überraschend. Die Idee dieser Verbindung war schon im vorigen Sommer an den hochseligen Vater der Prinzessin gebracht und von diesem, wie von der Mutter günstig aufgenommen. Vorher sollte aber beiden jungen Herrschaften erst Gelegenheit gegeben werden, sich kennen zu lernen. Im März kam der Kronprinz nach Berlin und stand im intimen Verkehr mit der Familie Kaiser Friedrichs. Im Laufe des Sommers kam er wiederholt nach Berlin und Potsdam und so entstand zwischen Beiden eine gegenseitige Herzensneigung, die mit der Veröffentlichung der Verlobung ihre Legitimierung erhielt. Die letzte Anwesenheit des Königs von Griechenland und des Königs von Dänemark scheint auf den Fortgang dieser Familienangelegenheit nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. Beide hatten bei ihren Besuchen in Schloß Friedrichsruh Gelegenheit, die Prinzessin und ihr von Allen, die in persönlichen Verkehr mit ihr getreten waren, einstimmig anerkannten Eigenschaften des Herzens, die Lieblichkeit ihres Wesens und die reizende Anmuth ihrer äußeren Erscheinung kennen zu lernen. Am Montag Mittag begab sich der Kronprinz zum Kaiser ins Marmorpalais. Darauf machte der Kaiser seiner Mutter und seinen Schwestern in Friedrichsruh einen Besuch und nahm mit denselben das Frühstück ein. Dann kam der Kronprinz von Griechenland und nun fand im allerengsten Familienkreise das Verlöbniß statt. Im Laufe des Nachmittags fuhren die Neuverlobten nach Schloß Babelsberg zur Kaiserin Augusta.“

Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg brachte bei der letzten Hofstafel folgenden bemerkenswerthen Trinkspruch aus: „Unser erstes Glas gehört dem Kaiser! Bevor wir aber dieser schönen und lieben Pflicht genügen, ist es mir Herzensbedürfnis der beiden verewigten Kaiser zu gedenken, dieser beiden Herrscher, denen wir in Liebe und Treue zugehan und deren Andenken unter uns fortleben wird. Lassen Sie uns dieselben Gefühle, die uns an die Heimgegangenen gettelt übertragen auf den Enkel und Sohn, geloben wir, zu ihm zu stehen, wie zu seinen Vorgängern und bitten wir Gott, ihm eine lange, glückliche und glorreiche Regierung zu verleihen zum Segen Preussens, zum Heile des gesammten Reiches. Dies, meine Herren, sind die Gefühle, die mich befeelen, wenn ich an unseren lieben jungen Monarchen denke und auf seine Gesundheit lassen Sie uns unser Glas erheben.“

Die Verlobung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem griechischen Kronprinzen interessiert sehr in Rußland, wo man die

Griechen auch so halb als Gefolgschaft des Czaren betrachtet. Die Bepredung des Ereignisses ist übrigens eine recht freundliche. — Wenn ein Gerücht sagt, es stände noch eine zweite Verlobung im Kaiserhause bevor, die Verlobung der jüngsten Schwester des Kaisers, der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Sohn des Feldmarschalls Prinz Friedrich Karl und Großneffen Kaiser Wilhelms I., so liegt die Sache wohl doch noch etwas sehr im weiten Felde. Die Prinzessin ist noch zu jung.

— Kaiserliche Meldungen zufolge beabsichtigt der französische Botschafter in Berlin, Herr Herbet, nach Ablauf seines Urlaubs den Fürsten Bis marck in Friedrichsruh zu besuchen.

— Der Bundesrath wird gegen den 20. September seine Beratungen wieder aufnehmen und zunächst über die nothwendige Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für verschiedene Städte Beschluß fassen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist wieder in Wien eingetroffen, da sich die Abhaltung der großen Manöver wegen der eingetretenen Ueberschwemmungen als unmöglich herausgestellt hat. Erfreulicherweise ist jetzt die directe Wassernoth beseitigt.

Frankreich. Die boulangistischen Pariser Blätter schwören Stein und Wein, Boulangier sei nicht nach Deutschland gereist, lebe vielmehr in einem kleinen Orte nahe bei Paris seiner Erholung, die er auch wohl gebrauchen kann. — Einen komischen Mißgriff haben die französischen Spioniermacher in Grenoble gemacht. Dort sind zwei ungarische Abgeordnete, die eine Reise zum Studium der Reblaus unternahmen, als Spione verhaftet, wurden aber nach angestellter Untersuchung wieder freigelassen. — Die deutsche Reichsregierung hat aus Anlaß des Falles Garnier keine Rote nach Paris gerichtet; sie hat vielmehr von allen Formalitäten, welche sich aus der Sache ergeben konnten, Abstand genommen. Am Mittwoch erschienen Untersuchungsrichter und Staatsanwalt in der deutschen Botschaft und nahmen Zeugenaussagen entgegen. Garnier ist noch nicht für verrückt erklärt, doch dürfte dies schließlich das Resultat sein. — Der in Nizza als Spion verhaftete Fritz von Hohenburg ist noch im Gefängnis. Der Untersuchungsrichter behauptet, es lägen zu schwere Indizien vor. Hohenburg selbst erklärt sich für unschuldig.

Italien. König Humbert hat nach den benedeten großen Manövern die Romagna verlassen, vorher aber von Forlì aus den Bewohnern seinen herzlichsten Dank für die freundliche Begrüßung ausgesprochen. Die Reise ist ein großer politischer Erfolg; denn bisher galten die Romagnolen für die enthuftakstischsten Republikaner von ganz Italien. Das zeigte sich auch bei den Wahlen. — Brüsseler Blätter berichten, König Leopold von Belgien hätte dem Papst für den Fall einer internationalen Verwicklung ein Asyl in Belgien angeboten.

Alten. Nach aus Ostasien vorliegenden Nachrichten ist der bekannte deutsche Beamte von Möllendorf bereits am 8. Juli d. J. von Chemulpo in Korea abgereist, um sich nach Tientsin auf seinen Posten im chinesischen Dienste zurückzugeben. Dem schon vor einiger Zeit wieder-sprochenen Gerichte, daß Herr von Möllendorf in seine frühere Stellung als erster Rathgeber des Königs von Korea zurückkehren werde, ist damit der letzte Boden entzogen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Sept. Die 42. Hauptversammlung des Hauptvereins der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung hielt heute Nachmittag um 3 Uhr in der Aula der Volkshule die erste öffentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende des Fest-ausschusses, der hiesige Oberprediger Sarau, hielt eine Ansprache, in welcher er auf die reichen Beziehungen der Stadt Halle zur Refor-mation hinwies und die Versammelten im Namen des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung und im Namen des Festauschusses willkommen hieß. Alsdann begrüßte der Ober-bürgermeister Staude die Anwesenden im Namen der Stadt und der städtischen Behörden. Der Vorsitzende des Centralauschusses der Gustav-Adolf-Stiftung, Professor Friede aus Leipzig, erwiderte mit einer die Segnungen des ewange-lischen Glaubensbekenntnisses hervorhebenden be-greiften Ansprache. Die Theilnehmer an der Versammlung sangen darauf stehend das Lied: „Nun danket Alle Gott.“ — Der langjährige Ren-dant der „Halle'schen consolidirten Pflanz-schaft“ hat sich verschiedenen Veruntreuungen schuldig gemacht und dieselben durch geschickte Radirungen in den Büchern trotz sorgfältiger Prüfungen zu verbergen gesucht. Erst nach dem plötzlichen Tode des Beamten ist die That-sache zur Kenntniß der Verwaltung gelangt. Obgleich die Feststellung der Fehlbeträge bis jetzt noch nicht zum Abschluß gelangt ist, soll doch schon zu übersehen sein, daß die unterschlagenen Summen keineswegs eine solche Höhe erreichen, daß zu irgend welchen Beunruhigungen erheblicher Anlaß gegeben ist. Durch die hinterlegten Haft-gelder werde der der Gesellschaft erwachsende Schaden wesentlich herabgemindert werden.

† Weiskensels, 5. September. Zur Deckung des Bedarfes an Brod und Fleisch für die in hiesiger Gegend im Laufe der nächsten Woche manövrirten Truppen wird beim hiesigen königl. Proviant-Amt eine Feldbäckerei errichtet und selbst geschlachtet werden. Mit der Aufstellung der Feldbäckerei wurde gestern Mittag begonnen. Abends 6 Uhr waren die fünf Backöfen, die zu ebener Erde nebeneinander angelegt sind, zum Anfeuern fertig gestellt; ein Zelt, in dem vier große Backtrüge aufgestellt sind, dient als Backstube; heute wird mit dem Backen begonnen, und müssen bis zum 9. d. M., etwa 10.000 Brode von je 1½ Kilogramm fertig gestellt werden. Den Besuchern des Klemmberges bietet sich Gelegenheit, die Anlage aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen, da die Backöfen auf dem Proviant-Amt-Grundstück gegenüber der Hering'schen Gärtnerei angelegt sind. Zur Deckung des Fleischbedarfes werden acht bis neun Mastochsen durch commandirte Schlächter geschlachtet; die an die Truppentheile nicht zur Ausgabe kommenden Fleischtheile werden öffent-lich verkauft werden. — Am 8. und 9. d. M. empfangen die Bepflanzungsportion aus hiesigem Proviant-Amt sechs Bataillone Infanterie (drei vom 36., drei vom 71. Regiment), ein Jäger-Bataillon, zwei Abtheilungen (1. und 3.) Feld-Artillerie-Regiments Nr. 19, fünf Escadrons Cavallerie (12. Husaren), ein Train-Detachment, eine Pionier-Compagnie und verschiedene Stäbe.

† Zeitz, 4. Sept. Gestern Nachmittag ver-juchte eine bei einem hiesigen Wäckermeister in Dienst stehende Magd aus Zangenberg ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie aus einer Flasche trank, welche zum Scheuern ver-dünnte Schwefelsäure enthielt. Sie erreichte je-doch ihren Zweck nicht und wurde, innerlich schwer verletzt, nach dem Krankenhaus über-führt. — Der frühere Schlossermeister Rosenkranz, welcher schon längere Zeit vermisst wurde, ist gestern Nachmittag an der südlichen Lisiere des Mittelholzes todt aufgefunden worden. Wahr-scheinlich hat der Mann durch Selbstmord ge-

endet. Er soll schon längere Zeit Spuren von Lebensüberdruß gezeigt haben. (3. Bzg)

† In Stendal, der alten Hauptstadt der Altmark, des Stammlandes der preussischen Monarchie, findet am 25. October das sechs-hundertjährige Jubiläum des dortigen Domes statt. Auf eine Einladung an den Kaiser zur Theilnahme an der Feier ist Seitens des Hofmarschallamtes eine zuzagende Ant-wort ergangen. Der Kaiser trägt mit dem Be-suche wohl auch der einstigen Bedeutung der Stadt Stendal Rechnung, die im frühen Mittel-alter weit angesehener war als Berlin und von der Berlin erst sein Stadtrecht erhielt. Der Aufstand unter Johann Cicero ruinierte die Stadt.

† Der Abends $\frac{3}{4}$ 10 Uhr im Berliner Bahn-hof zu Dresden eintreffende Kurierzug ist, wahrscheinlich in Folge falscher Weichenstellung, am 2. d. auf ein von einem Rangierzug besetztes Nebengeleis gefahren und mit dem Zug zu-sammengestoßen. Der einlaufende Zug war mit vielen Personen besetzt, von denen leider 2 schwer, 5 leicht verletzt wurden. Von den ersteren hat ein Uhrmacher aus Dresden eine Quetschung beider Unterschenkel, ein Mädchen eine Gehirn-erschütterung erlitten. Beide wurden in das Stadtfrankenhaus gebracht, die übrigen Ver-wundeten, welche an den Händen und Knien beschädigt waren, konnten sich allein forthelfen. Die Maschine des Zuges und vier Wagen mußten außer Betrieb gesetzt werden. Der diensthabende Stationsbeamte versichert, daß er sich kurz vor Ankniff des Zuges davon überzeugt gehabt, daß die betreffende Weiche ordnungsmäßig gestellt gewesen sei. Mit dieser Angabe stimmt die Aus-sage des betr. Bahnwärters überein. Außerdem erklärt der Maschinenführer daß er aus einer Entfernung von etwa 200 m an der Stellung des Lichtes gesehen habe, daß die Weiche richtig stehe. Böslich unauferklärt ist bis jetzt, wie die falsche Weichenstellung eingetreten.

† Von einem aufregenden Vorkomm-niß ist aus Lichtenhain zu berichten. In der Nacht zum 1. September sind auf den 28 Jahre alten Handarbeiter und Schweizführer Friedrich Wilhelm Peters in der Gaststube des dortigen Gasthofes infolge einer Streitigkeit von dem zur Zeit in Lichtenhain als Sommerfrisch-ler aufhaltlichen 51 Jahre alten Ingenieur Niefer aus Ruttlan, Kreis Glogau, mittelst Revolvers zwei Schüsse abgegeben worden. Der erste Schuß streifte dabei den genannten Peters nur, während der zweite dagegen in die linke Brustseite ein-drang, sodaß dann die Kugel an der rechten Seite herausgeschossen werden mußte. Der Zustand des Verletzten ist jedoch zur Zeit nicht bedenklich. Niefer ist anlässlich dieses Falles in-haltlich und an das königl. Amtsgericht in Schan-dau abgeliefert worden, wo er sich zunächst über seine That zu verantworten haben wird.

Das Denkmal für Kaiser Wilhelm I.

Die Kreuztg. schreibt: „In seiner Sitzung vom 20. März nahm der Reichstag bekanntlich einstimmig den als schnellig bezeichneten Antrag an, den Reichstanzler zu eruchen, dem Reichs-tage in dessen nächster Session eine Vorlage be-züglich Errichtung eines Denkmals für den hoch-seligen Kaiser Wilhelm, den Gründer des deutschen Reiches, zu machen.“ Mit dieser Vorlage hat man sich seit Schluß des Reichstages an den berufenen Stellen eingehend beschäftigt und ist die Vorlage in der nächsten Parlamentssession zu erwarten. Allem Anschein nach werden die hierin zu machenden Vorschläge weit abweichen von den meisten Plänen, welche bisher in dieser Sache laut wurden. Mit dem Neubau des Domes kommt das Denkmal nicht in Verbindung. Wie es scheint, ist von hoher Seite der Wunsch ausgesprochen worden, die Häuser an der Schloß-freihheit anzulassen und zu besichtigen; auf dem so gewonnenen Platz würde dann das Denkmal Kaiser Wilhelm's I. aufgestellt werden.

Da das Strombett der Spree dort sehr breit ist, so würde man mit der neuen Ufermauer noch einige Fuß hineinrücken können und so Raum gewinnen, um das Denkmal in die gehörige Ent-fernung vom Schlosse zu bringen. Die Aus-arbeitung der betreffenden Vorlage dürfte aber mancherlei Schwierigkeiten machen; abgesehen von den großen Kosten, welche der Ankauf der ganzen

Schloßfreihheit verursacht, ist die Frage schwer zu entscheiden, wem diese Kosten auferlegt werden sollen. Dieselben gehören nicht unmittelbar zur Errichtung eines Denkmals für den Gründer des Reiches, auch dienen sie im Wesentlichen zur Verschönerung der Stadt Berlin. Man kann daher diese Kosten nicht ganz dem Reiche oder dem Staate Preußen auferlegen und wahrschein-lich wird hierzu die Stadt Berlin mit heran-gezogen werden. Bei der warmen Zustimmung, welche diese Denkmalsfrage allenthalben, auch außerhalb des Reichstages, gefunden hat, dürften sich die angeordneten Schwierigkeiten leichter überwinden lassen, als in anderen Fällen.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 6. September 1888.

§ Der preussische Volksschullehrer ist noch vielfach gehalten, für rein kirchliche Zwecke thätig zu sein, z. B. als Organist, Küster u. D. Diese mit der Lehrthätigkeit nicht unmittelbar zusammenhängenden Dienste werden aber nicht besonders bezahlt. Dabei legt den Lehrern die Nebenbthätigkeit große Verpflichtungen auf. Die Lehrer mit Kirchendienst haben keinen freien Sonn- und Feiertag und sie sind häufig auch an den Wochentagen noch mit Nebenarbeiten belastet. Sie sind stets in den Ferien gebunden und dürfen sich nicht einen Tag ohne Urlaub und Verrettung aus der Heimath entfernen; dabei haben sie noch besondere Ausgäbe für Dienstkleidung, Noten und andere Sachen zu tragen, und müssen endlich die Geistlichen in Verhinderungsfällen vertreten, wofür keine be-sondere Vergütung gewährt wird. Das für diese Verrichtungen festgesetzte Einkommen wird bei der Bestimmung des Gehalts mit eingerechnet. Hierdurch werden die Lehrer mit Kirchendienst gegen ihre anderen Collegen sehr zurückgesetzt, und es ist natürlich, daß dies Veranlassung zu Klagen gegeben hat. Die kirchlichen Behörden haben sich in dieser Beziehung zu Gunsten der ihnen unterstellten Lehrer ausgesprochen. Anders verhalten sich die Staatsbehörden. Auf ein kürz-lich von der hiesigen Lehrerschaft an die könig-liche Regierung zu Rassel gerichtetes Gesuch um „Nichtanrechnung des Einkommens aus den kirchlichen Dienstverrichtungen zur Lehrerbefol-dung“ ist ein abschlägiger Bescheid eingetroffen.

§ Ueber die Heizung der Eisenbahn-Personenzüge sind jetzt neue Bestimmungen getroffen. Danach muß während der sogenannten facultativen Heizzeit (vom 15. October bis 1. December und vom 1. März bis 1. Mai) mit der Heizung aller Personenzüge begonnen werden, sobald die äußere Temperatur an einem Tage in den Mittagsstunden unter 4 Grad Reaumur herabsinkt; außerdem findet eine Heizung der Nachzüge schon dann statt, wenn die Temperatur während einer Nacht bis auf 0 Grad Reaumur sinkt. Ist mit dem Heizen einmal begonnen, so wird damit erst dann wieder aufgehört, wenn während dreier aufeinanderfolgender Tage die Temperatur des Nachts nicht mehr auf + 4 Grad Reaumur gesunken ist.

§ Während früher in Preußen nur eine ein-fache polizeiliche Revision der Maße und Gewichte alljährlich stattfand, die sich dar-auf beschränkte, ob die Maße und Gewichte überhaupt vorschriftsmäßig geacht und gestempelt waren, und nicht etwa äußerliche Unregelmäßig-keiten und Beschädigungen aufwiesen, haben seit einigen Jahren zufolge Anordnung des Handels-ministers in den Städten alle zwei Jahre und auf dem Lande alle vier Jahre unter Leitung eines Reichmeisters oder sonst ge-eigneten Technikers und unter Aufsicht des Reichs-Inspektors auch technische Revi-sionen stattzufinden, welche die Richtigkeit der Maße und Gewichte innerhalb der zulässigen Fehlergrenzen zu ermitteln haben, um eine fort-laufende Berichtigung der im Verkehr befindlichen Maße und Gewichte durch freiwillige Nachprüfung herbeizuführen. Solche technischen Revisionen werden im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden. Behufs Vermeidung der Kosten werden dieselben in einer größeren Zahl von benachbarten Bezirken so gelegt, daß die Reichmeister sie in einer zusammenhängenden Reihe ausführen können. Die Reffortminister haben noch behufs Kosten-ersparniß und Vereinfachung der Organisation empfohlen, da, wo die sächlichen Polizeikosten den

Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Last fallen, die Ordnung der Revisionen von den Kreisen in die Hand nehmen und die Kosten aus dem Kreisfonds bestreiten zu lassen. Dem Gesetze zufolge sind ausnahmslos alle diejenigen Gewerbetreibenden der Revision unterworfen, deren Geschäftsbetrieb es mit sich bringt, daß Waaren aus unmittelbarem Verkehr mit dem Publikum zugemessen oder zugewogen werden.

Bermischte Nachrichten.

* (Das Schloß Primkenau) bei Sproutau in Niederschlesien, wohin in den nächsten Tagen sich die Kaiserin Victoria mit ihren fünf Söhnen zu begeben gedenkt, ist eine Schöpfung des Baters der hohen Frau, des 1880 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Schon in alter Zeit hat an der gleichen Stelle ein Schloß gestanden. Im 1520 wohnte dort als Besitzer der Herrschaft Primkenau ein Ritter Hans von Nechberg, der in seinem kleinen Landgebiete die Reformation eingeführt haben soll. 1631 wird als Eigenthümer von Schloß und Herrschaft der kaiserliche Rath Freiherr Croppello genannt, 1663 sein Stiefsohn Graf Georg von Proslau, 1737 der preussische Kriegsminister von Reder, 1752 der Staatsminister Graf Heinrich IX. von Reuß; als Schlesien 1772 unter einer großen Hungersnoth zu leben hatte, ließ Graf Reuß, um seinen armen Unterthanen Brod zu schaffen, das alte, inzwischen häufiglich gedebene Schloß abbrechen und an dessen Stelle ein ziemlich schlichtes Herrenhaus aufzuführen. 1781 ging das Besitzthum an den Baron von Seher-Thoß über, zehn Jahre darauf an den Baron von Vibran und Woblan, welcher es dann seinem Schwiegersohn Baron von Bloch-Vibran überließ. Von diesem erwarb 1853 Herzog Friedrich die Herrschaft Primkenau, die er später noch durch das Rittergut Kofel und einen Theil des Rittergutes Andersdorf erweiterte. Dem Herzoge genügt der vorhandene, unansehnliche vom Grafen Reuß erbaute Herrenstift nicht, und er ließ an seiner Stelle das prächtige Schloß im normannischen Stile errichten, das binnen Kurzem der Kaiserin mit ihren Kindern wieder zum Aufenthalt dienen wird. Auch die das Schloß umringenden reizvollen Parkanlagen sind Schöpfungen des Herzogs Friedrich. Die Kaiserin Victoria erblickte bekanntlich nicht auf Primkenau, sondern auf Schloß Dolzig in der Niederlausitz das Licht der Welt, aber herrliche Jugendjahre hat sie auf erstemem Besitzthum verlebt. Noch sei erwähnt, daß die Stadt Primkenau, welche der großen, vierzehn Dörfer umfassenden Herrschaft als Mittelpunkt dient, im dreizehnten Jahrhundert vom Herzog Primislaw von Böhmen begütert wurde.

* (Die Blutrache hat in Albanien) wiederum schreckliche Opfer gefordert. Aus Alessio wird darüber geschrieben von Ende August: Vor ungefähr zwei Wochen legten sich drei Männer vom Stamme der Skelli an der Straße nach Scutari in einen Hinterhalt, um drei Miriditen, deren Anstuf ihnen von gefälligen Freunden angekündigt war und welche Blutrache für einen vor Jahren begangenen Mord leisten mußten, aufzulauern. Die Erwarteten kamen und wurden erschossen. Die Nachricht von ihrem Tode flog mit Blitzschnelle ins Miriditen-Land, und in einer großen Volksversammlung daselbst wurde beschloffen, an den Skrellis fürchterliche Rache zu nehmen, eine Rache, von welcher sich noch Kinder und Kindeskinde mit Schrecken würden erzählen müssen. Gesagt, gethan. In der Nacht vom 17. auf den 18. August stiegen ihrer acht-hundert aus ihren Schluchten herab, sperrten die Straßen nach Scutari, damit Niemand von der sich vorbereitenden Blutrache den türkischen Behörden Kunde bringe. Als dies geschah, umzingelten sie die Dörfer der Skrelli, die, wie immer zur Sommerzeit, mit ihren Heerden in die Berge gewandert waren, und nur wenige Weiber, Greise und Kinder zurückgelassen hatten, und steckten, nachdem sie Alles, was sich ihnen darbott, geplündert, zehn gemauerte Häuser, alle Gärten, die Kirche und alle Saaten ringsum in Brand. Die ganze Ebene, die sich vom rechten Ufer des Drin bis zu den kalten Bergen hinzieht, bietet ein Bild unsäglichler Traurigkeit dar. Der Mais liegt verbrannt und verdorrt da, über

die Weinberge scheinen hungrige Heuschreckenschwärme gezogen zu sein; kein Haus steht, alle Mauern klaffen, kein menschlicher Laut stört den erschütternden Eindruck dieser schauerlichen Wüste, die noch vor Kurzem im schönsten Schmuck der Natur prangte. Als die Bevölkerung von Scutari von der Schauerthat Nachricht erhielt, erbot sie sich, die Truppen in einem Zuge gegen die Miriditen zu unterstützen, aber der türkische Statthalter, dessen Unthätigkeit alles Unglück zu verdanken, gab keine Antwort. Erbittert über diese beispiellose Trägheit erbat man sich von der hohen Pforte unter Hinweis auf das Gend, welches der Statthalter über das Land heraufbeschworen, dessen Abberufung. Aber auch die Pforte schweigt, und der Lebermuth der Miriditen wird mit jedem Tage unerträglich.

* (Der Kinder-Erretter). Aus New-York wird folgende achtamerikanische Geschichte berichtet: In dem nahe gelegenen West-Newark machte sich seit einiger Zeit ein farbiger Mann beim Publikum und den Behörden bemerkbar, der es sich zum Beruf gemacht zu haben schien, den kleinen Kindern, der Weisen ein Schutzengel zu sein. In dem Zeitraum von zwei Monaten rettete er nicht weniger als 41 Kinder, die er nach seinen eigenen Angaben theils aus dem Wasser gezogen, theils auf abgelegenen Wegen, wohin sie sich verlaufen, gefunden haben wollte, und den ängstlich forschenden Eltern zurückstellte, wofür ihm in der Regel eine artige Belohnung verabreicht wurde. Die Helfenthaten des Regers verbreiteten sich schnell unter der Bevölkerung, die ihm in blinder Dankbarkeit den stolzen Beinamen „Kinder-Erretter“ beilegte. Einem aufmerksamem New-Yorker Beobachtungsmanne kamen indessen die vom Reges verübten Wunder nicht ganz geheuer vor, er spürte denselben nach, und da fand es sich denn, daß der „Kinder-Erretter“ die Kleinen stahl, wo er ihrer nur habhaft werden konnte, aus den Wiegen, den Betten, den Häusern, ja, aus den Armen eingeschlummerter Ammen; dann steckte er den Kleinen ein weiches Knebel in den Mund, sie selbst in einen Sack, hielt sie einige Stunden in seiner Hütte versteckt, tauchte sie endlich ins Wasser oder in den Schmutz und brachte sie als „Gerettete“ den Eltern ins Haus, um seinen Lohn einzuhelmen. Der originelle Beruf brachte dem Reges binnen acht Wochen etwa siebentausend Dollars ein, womit er sich im Staatsgefängnisse, denn auf dem Wege dahin befindet sich der edle „Kinder-Erretter“, ein angenehmes Dasein erkaufen kann.

* (Kleine Notizen). Graf Wolke erläßt folgende Donshagung: „Aus Anlaß des Sedantages sind mir so zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte daher auf diesem Wege Allen, die meiner freundlich gedachten, meinen herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen. Graf Wolke, Feldmarschall.“ — Zu Essen ist die Mutter des Geh. Kommerzienrath Alfred Krupp am Dienstag gestorben. — Der Kaiserin Friedrich wäre vor einigen Tagen, wie in Berliner Blättern berichtet ist, im Park von Sanssouci beinahe dadurch ein Unglück zugefallen, daß ein alter Akazienbaum dicht hinter ihr zusammenbrach. Die Geschichte ist übertrieben. Umgestürzt ist der Baum, aber die Kaiserin war nicht in der Nähe. — Der Minister Maybach hat angeordnet, daß die in seinem Auftrage für den 3. Internationalen Binnen-Schiffahrtkongreß zu Frankfurt a. M. angefertigten Wandpläne, Druck- und Kartenwerke, Modelle u. im Berliner Landesausstellungsgebäude beim Lehrter Bahnhof fortan ausgestellt werden. — Bei Belars-jur-Duche (im französischen Departement Cote d'or) rann ein Pariser und ein aus Italien kommender Schnellzug zusammen. Der Lokomotivführer und 8 Reisende wurden getödtet, weitere 8 Passagiere sind verwundet. — In Cuynet (Ohio) explodirte, wie aus New-York berichtet wird, ein Petroleum-Behälter, wobei 8 Personen getödtet und Viele verletzt wurden. — Ein Theil der Stadt Hot Springs wurde durch eine Wasserhose zerstört. 13 Personen sind ertrunken.

See und Marine.

§ Ueber das Kaisermandöver bei Züsterboog wird berichtet: Das Manöver war ein Kavalleriemandöver unter dem directen Befehl des Kaisers. Daran Theil

nahmen die 5. und 6. Kürassiere, die 2. Dragoner, 3. Ulanen, die 3. und 10. Husaren, zwei reitende Batterien. Der Kaiser stieg vor Züsterboog bei Rude 70 aus. Er trug den dunklen Rod der Garde du Corps, den Stern des Schwarzen Adlerordens. Der Monarch passierte die an der Paltelle errichtete Grenzpost, wo Schulen und Kriegervereine aufgestellt waren und Tausende von Menschen sich eingefunden hatten. Der Kaiser ritt in kurzen Galopp an die Truppen heran, entbot denselben seinen Gruß und ließ sofort das Geheiß eröffnen. Es kam zu wiederholten festigen Attaken, während die Batterien Schußfeuer abgaben. Den Schluß bildete Kritik und Paradebarmark im Galopp. Mit den Leistungen war der oberste Kriegsherr sehr zufrieden.

§ Bezüglich der Einführung des Schlepssäckels bei den Infanterie-Officieren verläutet noch nichts Bestimmtes. Weber ist das Modell genehmigt, nach dem Art der Befestigung des Säbels am Tragriemen. Der Kaiser interessirte sich lebhaft für diese Anlegenheit und hat persönlich schon Tragversuche gemacht.

§ Der Generalfeldmarschall Graf Dumenthal hat mit der Inspection der Württembergischen Garnison seine Reise in Süddeutschland abgeschlossen und ist am Dienstag nach Berlin zurückgekehrt.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Premierlieutenant Wisman hat seinen im Auftrage des Königs von Belgien unternommen Auszug nach Ägypten schnell beendet und ist bereits auf der Rückreise nach Brüssel begriffen. Es scheint sich um die Anfertigung einer neuen Expedition von Ägypten aus, also den Nil aufwärts zu handeln.

Einem Privatbrief des Freiherrn von Graevenreuth entnimmt die „Deutsche Kolonialztg.“ die Mittheilung, daß denselben der Versuch, ein Pferd in Ostafrika zu akklimatisieren, gescheit ist. Bekanntlich bestand seit der Expedition Stanley's die Anschauung, daß Pferde in den deutsch-ostafrikanischen Gebieten nicht fortkommen könnten. Diese Ansicht mußte jedoch denjenigen etwas wunderlich erscheinen, welche sahen, wie erträulich Pferde bei richtiger Behandlung auf der Insel Zanzibar geblieben. Freiherr von Graevenreuth, welcher ein ausgezeichnetes Pferdebekennner und bewährter Pferdezüchter ist, hat nun festgestellt, daß bei genügenden Vorkehrungsmaßregeln Pferde auf dem Festlande sehr wohl gehalten können. Er hatte sein Pferd zunächst im unteren Kiangani, in Dunda, welches sich in gesundheitslicher Beziehung sehr unvorbereitet von den umliegenden Landstufen ausnimmt. Hernach führte er dasselbe nach Bagamoyo über, wo es zur Zeit steht. Er theilt nun mit, daß sein Pferd dort selbst in durchaus normalem Zustande sich befindet und spricht die bestimmte Zuversicht aus, daß man auf diesem Wege in größerem Maßstabe ebenfalls gute Resultate erzielen werde.

Bereine und Versammlungen.

— Vom Katholikentag in Freiburg. Präsident Reichsamt Müller betonte die Nothwendigkeit der alljährlichen Katholikerversammlungen und erklärte, es sei noch viel zu thun, bis der katholischen Kirche die volle Freiheit erkämpft sei. Der Kernpunkt der diesjährigen Verhandlungen sei die Lage des heiligen Stuhles und mit Recht sei die katholische Welt entrißt über die Bedrängung des Papstes durch eine unparlamentarische Regierung. Dagegen müsse ein scharfer Protest erhoben werden. Der Erzbischof Dr. Roos konsolidierte dann, daß der Papst selbst zum Besch der jetzigen Versammlung eingeladen habe. Zum Schluß seiner Rede ertheilte der Erzbischof der Versammlung seinen Segen.

Statistisches.

** Im Juli 1888 sind, nach Mittheilung des Kaiserlichen statistischen Amtes, über deutsche Pfän, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 6773 und von Anfang Januar bis Ende Juli 1888 63505 Deutsche nach überseeischen Ländern ausgewandert. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 im Juli 6798 und in den ersten sieben Monaten 63979; 1886: 5272 bzw. 45869; 1885: 7163 bzw. 74101 Personen. Die Auswanderung nimmt also langsam wieder zu.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Frankfurt a. M. 4 p. Ct. Stadt-Obligationen Litt. D von 1881. Die nächste Ziehung findet Mitte September statt. Gegen den Coureursfuß von ca. 5 p. Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Frankfurter Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 5^{1/2} Uhr entschlief in Folge eines Herzschlags mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater, der Schuhmachermeister

C. H. Gummert

in seinem 65. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Merseburg, den 5. September 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr statt.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.



Nächsten Freitag d. 7. d. M. trifft
ein großer Transport

**Dänischer
und Ardenner Pferde**

bei mir zum Verkauf ein.

Albert Weinstein,

Merseburg, Bahnhofstraße 3.

Donnerstag d. 6. Septbr. steht
ein Transport

Ardenner

und Dänischer Pferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Neumarkt 59.

Defonomiegeräte-Auction
in Reipisch.

Montag, den 10. September cr.

Nachmittag 2 Uhr

sollen im Gebötte des Hrn. Friedrich Händler
zu Reipisch verschied. Defonomie-Geräthe als:
1 Dreschmaschine, Wagen, 1 Ringelwalze, div.
Pflüge u. Eggen und dergl. mehr, meistbietend,
gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 4. September 1888.

G. Höfer,

Zu der am 8. d. Mts. im „CASINO“
stattfindenden

Nachlaß-Auction

können noch Gegenstände zur Mitversteigerung in
meinem Bureau,

Burgstrasse No. 13
angemeldet werden.

Carl Rindfleisch,

Auction-Commissar und Gerichts-Tagator.

Betreffs Hausverkauf des Pferdehändlers
Johann Batofsch in Reuschau nehme ich Gebote

nächsten Dienstag im

Hospitalgarten

von Vormittag 11 Uhr bis Nachmittag ent-
gegen. Zahlungsbedingungen sehr günstig.

Ed. Schoenfeld.

**Schilfrohr-
Lieferanten**

werden um Einsendung von Offerten mit Mustern
ersucht unter J. 88605 an **Haasenstein
& Vogler, München.**

Eine ältere gute **Fleischerei** im leb-
haftesten Vorort Leipzigs ist mit 1000 Thaler
sodort zu übernehmen. Bezügliche Anfragen wer-
den unter G. W. # 1000 postlagernd
Pflagwitz bei Leipzig erbeten.

Den Herren Landwirthen zur Nachricht, daß
ich ein Lager der von mir gefertigten

Pflüge

zu Fabrikpreisen bei Herrn
Conrad Neumeister's Nachf.

Lützen,

unterhalte.
Hermann Hoffmann,

Maschinenfabrik
Carsdorf-Pegau.

Versteigerung.

Sonnabend, den 8. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

hier freiwillig

**2 starke Arbeitspferde mit Ge-
schirr u. 1 neuen 4" Weiterwagen**

gegen Baarzahlung.

Merseburg, 6. Septbr. 1888.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Circa fünfundssechzig
Morgen Acker**

sind in fünf Blänen auf längere Jahre zu ver-
pachten und können Pachtliebhaber sich mit mir
in Verbindung setzen.

Carl Wallenburg,

Merseburg, Ritterstraße 23.

(Ein gut erhaltenes tafelförmiges Klavier, ein
Plüschsofa, ein ovaler Sopha Tisch (Mahagoni)
und ein eiserner Ofen billig zu verkaufen
Oberaltenburg 22.

Gesucht wird zum 1. October cr. ein ordent-
liches fleißiges

Dienstmädchen

von **M. Zehender, Burgstr. 20, 2 Tr.**

Eine Aufwartung wird gesucht

Gotthardtstrasse 45.

Die schöne herrschaftlich eingerichtete

I. Etage

meines Hauses mit oder ohne Parterre-Räum-
lichkeiten ist sofort zu vermieten und 1. April
f. J. zu beziehen.

Schröder, Poststraße 6.

Weißer Mauer 2

ist die zum 1. October cr. frei werdende erste
Etage anderweit zu vermieten und nach ihrer
vollständigen Renovierung zu beziehen.

Dieselbe besteht aus 5 — event. mehr — heiz-
baren Räumen, Küche, Speisekammer, Boden- und
Mädchenkammer, sowie 2 Kellergelassen. Auf
Wunsch auch Gartenbenutzung.



Zwei jüngere Gymnasialisten finden gute
Pension mit Beaufsichtigung bei der
Arbeit. Näheres zu erfahren in der Kröbl.-Exp.

Pension.

Junge Mädchen, die in Halle die Schule be-
suchen oder den Haushalt erlernen wollen, finden
bei einer gebild. Kaufmannswitt. billige und
vorsichtige Pension. Selbstige übernimmt Nach-
hilfe in Schularbeiten und erth gleichz. Unter-
richt in allen weiblichen Handarbeiten nach der
Schallensfeld'schen Methode, ebenso im Puß- u.
Kleidermachen. Nähere Quäk. ertheilt Frau
Marie Pöckold in Halle a/S. Herrenstraße 7.

Cognac

der Export-Cie für
Deutschen Cognac Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.

Ueberall in Flaschen vorräthig.
Man verlange stets unsere Etikettes.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäuf.

Ich habe mich hierselbst als Arzt nieder-
gelassen und halte Sprechstunden von
früh 8 Uhr bis 11 Uhr,

Nachmittags von 4 Uhr bis 6 Uhr.

Meine Wohnung ist Oberburgstrasse 6
im Hause des Herrn Stadtrath Körner.

Merseburg, den 5. September 1888.

Dr. med. W. Eysoldt,

Kreiswundarzt und pract. Arzt.

Behufs Instandsetzung meiner Blumenhalle
bleibt dieselbe **Freitag bis Sonntag**
geschlossen.

Gefällige Aufträge nehme in meiner Gärtnerei
entgegen.

Bernhard Voigt, Handelsgärtner.

Allen Damen, welche eine gründliche
Ausbildung im Gesang

erstreben, empfiehlt sich als Gesanglehrerin

Frau Martha Straube,

4 Markt 4.

Wernicke's Restauration.

Freitag Schlachtfest.

R. Körsch, S.-J.

Gasthof Kößchen.

Zum Erntedankfest und Einweihung meines
neu decorirten Saales mit Parquetboden

Sonntag den 9. d. M.

von Nachmittag 3 Uhr ab

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz er-
gebenst einzuladen.

Für warme und kalte Speisen u. Getränke

ff. Bergersches Bier wird bestens besorgt.

Gleichzeitig bringe meine **Gartenlokali-
täten** nebst **Kegelbahn** in empfehlende

Erinnerung. Hochachtungsvoll

Wilhelm Wolf.

IRENE.

Sonnabend, den 8. Septbr. cr. von Abends
8 Uhr ab **Singübung** für Damen und
Herren im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 7. September. An-
fang 7 Uhr. Das goldene Kreuz. Oper. —
Altes Theater. Anfang 7 Uhr. 1. Vorstellung
zu halben Preisen. **Fiesco.**